

SEIT
1946

03/2021

ZUKUNFT

DIE DISKUSSIONSZEITSCHRIFT FÜR POLITIK, GESELLSCHAFT UND KULTUR

5,- Euro P.b.b. Abs.: Gesellschaft zur Herausgabe der Zeitschrift ZUKUNFT, Kaiserebersdorferstrasse 305/3, 1110 Wien, MZ 14Z040222 M, Nr. 03/2021

Cultural Hacking

Petra Missomelius

Die Geister, die wir riefen

Zarah Weiss

Radikalisierung im Netz

Emil Goldberg

Niemals vergessen!

Simon Weingartner



POLARISIERUNG(EN)

EDITORIAL

Polarisierung(en)

ALESSANDRO BARBERI UND THOMAS BALLHAUSEN

Der Sturm auf das Kapitol am 06. Januar 2021 brachte symbolisch auf den Punkt, dass die amerikanische Politik der Gegenwart und mit ihr die westlichen Gesellschaften insgesamt von extremen Polarisierungen gekennzeichnet sind, welche die Demokratie deutlich in Gefahr bringen. Gerade angesichts der Corona-Pandemie steht damit auch klar vor Augen, dass die politischen Systeme ihrerseits von den derzeit zu einem großen Teil stillgestellten Polaritäten der Märkte existenziell abhängig sind. Denn nach einer alten Erkenntnis der Arbeiter*innenbewegung sind es die Pole von Kapital und Arbeit, die den ideologischen Überbau (mit)bestimmen. Diese Bipolarität wirft eine Reihe von Fragen auf, weshalb sich die Redaktion der ZUKUNFT entschlossen hat, angesichts ökonomischer, politischer und auch psychologischer *Polarisierung(en)* ein eigenes Themenheft zu gestalten.

Den Reigen eröffnet dabei **Emil Goldberg**, der angesichts des Sturms auf das Kapitol die Strategien des Deplatforming von Donald Trump eingehend analysiert. Dabei hebt der Autor hervor, wie schnell sich die Spirale von Fake News bis hin zur totalen Eskalation drehen kann, um eine nicht überbrückbare Polarisierung des politischen Feldes zu bewirken. Dabei geht es auch um die Rolle von Online-Giganten wie *Twitter*, *Facebook* und *Alphabet*, die an der Grenze der Meinungsfreiheit und durchaus im ökonomischen Eigeninteresse Herrschaftstechnologien einsetzen können, um den Zugang zur Öffentlichkeit zu besetzen. Damit liefert der Autor angesichts unseres Themas einen Denkanstoß über die Rolle der Sozialen Medien und der Filterblasen im polarisierten politischen Diskurs und erhebt damit auch im Rekurs auf Ingrid Brodnig *Einspruch!* gegen Verschwörungsmmythen und Fake News.

Angesichts der damit verbundenen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) arbeitet **Petra Missomelius** heraus, wie in einer digitalisierten Welt die Praktiken des Cultural Hackings eine Möglichkeit bieten, die Datenhoheit eben nicht der California Ideology zu überlassen. Sie führt dabei in die Grundlagen des (legalen) Hackings ein und grenzt es deutlich vom (illegalen) Cracking ab. Damit zeigt Missomelius, wie in einer polarisierten Gegenwart verschiedene Formen des Medienaktivismus dabei helfen können, dort Widerstand zu leisten, wo die Grundlagen der Demokratie analog und digital in Frage gestellt oder gar zerstört werden. So steht insgesamt vor Augen, dass eine soziale und demokratische Gesellschaft *Kritik* und *Dissenz* durch bildungsinstitutionelle und -politische Unterstützung ermöglichen muss.

Mit Blick auf Sphären des Internationalen untersucht in der Folge **Constantin Weinstabl**, inwieweit es noch möglich ist, innen- und außenpolitische Polaritäten voneinander zu trennen. Mit seiner Analyse wird schnell klar, dass die Grenzen zwischen innen- und außenpolitischer Wirkung zunehmend verschwimmen und sich Handlungsradien nationaler Machthaber*innen gleichzeitig verengen und weiten, da sie vermehrt Einfluss auf externe Entitäten nehmen können, aber dies auch *vice versa* ihre eigene innenpolitische Geltung einschränkt. Diese Polarisierung(en) und Dynamiken stellen einerseits Gefahren für das eigene politische Programm dar, bieten aber andererseits auch das Potenzial, internationale Entwicklungen im eigenen Sinne beeinflussen zu können. Deshalb plädiert Weinstabl dafür, den Bereich der Außenpolitik buchstäblich zu *verinnerlichen*, um sie deutlich mit Innenpolitik zu verbinden.

Im Blick auf die gegenwärtigen Krisen hebt dann **Dawid-Ryszard Wysocki** hervor, wie durch die jahrzehntelang unhinterfragte Politik des Neoliberalismus gerade angesichts der Corona-Pandemie und der mit ihr verbundenen Wirtschaftskrise erneut soziale Devastierungen in gravierendem Ausmaß zu verzeichnen sind. Dabei wird auch angesichts der Digitalisierung zwischen Home Office und Demontage auf Probleme des Arbeitsrechts verwiesen. Angesichts der polarisierenden Tendenz der Märkte zur Monopolisierung erinnert der Autor deshalb an die Regulationsforderungen von Keynes und Keynes, verteidigt die Standards des Sozial- und Wohlfahrtsstaates und fordert ein soziales und demokratische Umdenken, mit dem wir gemeinsam die(se) Krise(n) überwinden könnten.

Darüber hinaus freut es die Redaktion der ZUKUNFT außerordentlich, dass **Simon Weingartner** sich bereit erklärt hat, seine Gedenkrede zum 12. Februar 1934 hier im Volltext abzudrucken. Denn auch Weingartner betont in Erinnerung an Karl Münichreiter, dass der gegenwärtige Kapitalismus uns, angetrieben von Jahrzehnten des neoliberalen Exzesses, seine hässlichste und totalitärste Fratze zeigt. Er zeigt in diesem Zusammenhang nachdrücklich, dass Antifaschist*innen seit langer Zeit klar ist, dass Menschenrechte und Demokratie für Kapitalist*innen immer nur dann wünschens- und verteidigungswert sind, wenn sie den Kapitalinteressen entsprechen. Es ist mithin die kapitalistische Produktionsweise selbst, die für die dramatischen Polarisierungen unserer Gegenwart verantwortlich gemacht werden kann. Niemals vergessen!

Mit *Die Geister, die wir riefen* legt die Autorin **Zarah Weiss** eine gleichermaßen sensible wie realistisch-direkte Reflexion über die neu zu denkenden Verhältnisse zwischen Mensch, Tier und Maschine vor. In ihrer neuesten Erzählung wird aber nicht nur auf die offensichtliche Polarität von Geist und technischem Kalkül eingegangen, vielmehr befragt ihre „Familiengeschichte“ vermeintlich natürliche Traditionen, Strukturen und Abhängigkeitsverhältnisse. Die notwendige Aufarbeitung der Vergangenheit wird also angesichts gegen-

wärtiger Polarisierung(en) zur Unvermeidlichkeit und gerät im besten literaturgeschichtlichen Sinne zur Auseinandersetzung mit Identität, Gesellschaft und Kommunikation.

Der Medienpädagoge **Christian Swertz** analysiert im Anschluss daran mit seinem Beitrag, wie sich angesichts der Polarisierung(en) unserer Gesellschaften der Zusammenhang von Medien(konzentration) und Öffentlichkeit verhält. Dabei geht es vor allem darum, die Möglichkeiten der Konfliktverhandlungskompetenz auszuloten, um auch im Blick auf die Pole unseres Planeten (politische und ökonomische) Rotationen und Bewegungen zu thematisieren, die das Verhältnis von Profit, Wissen und Freiheit (mit)bestimmen. Dabei plädiert Swertz nachdrücklich für eine soziale und demokratische Mediologie, in der nicht Macht, Krieg und Streit im Mittelpunkt stehen, sondern Überzeugung, Friede sowie soziale und demokratische Kommunikation. Damit ist *summa summarum* klar: Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun!

In diesem Sinne stellt auch die Erzählung *Scherben, Zeichen, Gespenster* des Wiener Schriftstellers **Thomas Ballhausen** zum Ende dieser Ausgabe hin Spannungsverhältnisse zwischen Individuum und Gesellschaft in den Mittelpunkt: Sein namenloser Erzähler ist ein Getriebener, ein streckenweise zwielichtig und unglaubwürdig scheinender Protagonist, der Posen einnimmt, sich vorsätzlich unzugänglich macht oder in Opposition zu polaren Erwartungshaltungen setzt. Ballhausens Text nimmt dabei aber nicht nur Elemente der Pop-Literatur auf, sondern setzt auch auf weit düsterere Töne aus dem Genrebereich des Phantastischen. Die zweiteilige Struktur seiner Erzählung kreist nicht zuletzt deshalb um einen wie beiläufig gesetzten Katastrophmoment, der es erlaubt, Heimsuchung, Erinnerung und Gespenstergeschichte kunstvoll zu überblenden.

Einen herzlichen Dank wollen wir im Rahmen dieser Ausgabe **Reinhard Sieder** aussprechen, der von *Tricolor* bis *Outburst* nicht nur das Cover der ZUKUNFT bereichert, sondern sie mit einer Bildstrecke versehen hat, die er in seinem abschlie-

Benden Beitrag *Die Abstraktion vom Konkreten* auch eingehend erläutert. Es freut uns sehr, schon jetzt darauf verweisen zu können, dass diese Serie in unserer Ausgabe 04/2021 (Thema: Bildung – Eliten – Selektion) verlängert werden wird, um visuell und intellektuell mehrere Korrespondenzen zu ermöglichen.

Auch möchten wir auf unser aktualisiertes *Impressum* verweisen, weil von nun an Julia Brandstätter, Bianca Burger, Henna Prainsack, Katharina Ranz und Constantin Weinstabl die Redaktion erweitern. Darüber hinaus will die Redaktion unsere Leser*innen auf den Relaunch unserer Homepage unter www.diezukunft.at hinweisen, wo auch nähere Informationen zu den Redaktionsmitgliedern abrufbar sind. Darüber hinaus wird es ab April 2021 am letzten Dienstag des Monats eine Online-Diskussion zum jeweiligen Schwerpunktthema geben, die wir *last but not least* am Ende dieser Ausgabe auf Seite 42 ankündigen ...

Die Redaktion hofft, Ihnen mit dieser Ausgabe wieder schöne Stunden der Lektüre und des Kunstgenusses zu ermöglichen und sendet Ihnen

herzliche und freundschaftliche Grüße!

ALESSANDRO BARBERI

ist Bildungswissenschaftler, Medienpädagoge und Privatdozent.

Er lebt und arbeitet in Wien und Magdeburg.

Politisch ist er in der SPÖ Landstraße aktiv. Weitere Infos und Texte

online unter: <https://lpm.medienbildung.ovgu.de/team/barberi/>

THOMAS BALLHAUSEN

lebt als Autor, Kulturwissenschaftler und Archivar in Wien und Salzburg. Er ist international als Herausgeber, Vortragender und Kurator tätig.

Inhalt



REINHARD SIEDER, TRICOLOR (2017)
ACRYL, GIPS, GESSO AUF LEINWAND
120 X 80 CM

- 6 Radikalisierung im Netz**
VON EMIL GOLDBERG
- 10 Widerständige Praktiken – Cultural Hacking und politischer Protest**
VON PETRA MISSOMELIUS
- 14 Polaritäten im Äußeren**
VON CONSTANTIN WEINSTABL
- 18 Zeit zum Umdenken**
VON DAWID-RYSZARD WYSOCKI
- 22 Niemals vergessen!**
VON SIMON WEINGARTNER
- 26 Die Geister, die wir riefen**
VON ZARAH WEISS
- 30 Polarisierung, Medien und Konflikte**
VON CHRISTIAN SWERTZ
- 34 Scherben, Zeichen, Gespenster**
VON THOMAS BALLHAUSEN
- 40 Die Abstraktion vom Konkreten**
VON REINHARD SIEDER
- 42 Auf dem Weg in die ZUKUNFT!**
VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG

Radikalisierung im Netz

Wie schnell sich die Spirale von Fake News bis hin zur totalen Eskalation drehen kann und welche durchaus fragwürdige Rolle Online-Giganten darin spielen, reflektiert **EMIL GOLDBERG** in seinem Denkanstoß über die Rolle der Sozialen Medien und der Filterblasen im (politischen) Diskurs. Dabei steht vor allem das jüngst realisierte Deplatforming von Donald Trump im Zentrum des Interesses.

I. DEPLATFORMING

Die letzten Tage der Präsidentschaft von Donald Trump waren überschattet vom Sturm auf das Kapitol am Nachmittag des 06. Jänner 2021. Social Media-Giganten und Technologiekonzerne wie Twitter, Facebook und Alphabet (Anm.: die Dachholding der Google-Marken wie Youtube und Co) reagierten mit einem in der Geschichte noch nie dagewesenen Schritt und sperrten Trumps Accounts – zunächst temporär, danach vielerorts auch dauerhaft. Damit wurden dem scheidenden Präsidenten einige seiner wohl wichtigsten Kommunikationskanäle genommen – allein auf dem Kurznachrichtendienst Twitter hatten etwa 88 Millionen User*innen seinen Kanal @realdonaldtrump abonniert.

Dieses sogenannte „Deplatforming“ von Trump stellt eine medienpolitische Zäsur dar – noch nie wurde ein derart reichweitenstarker Account – und schon gar nicht der eines amtierenden us-Präsidenten – von Social Media-Plattformen verbannt. Grund genug, einen kritischen Blick auf diesen sich zunehmend radikalisierenden Mikrokosmos im Netz und die damit verbundene(n) Polarisierung(en) und d. i. hier Radikalisierung(en) zu werfen.

II. VON GATEKEEPERN UND GRASWURZELJOURNALISMUS

Im klassischen Medienbetrieb, egal ob im Rundfunk- oder Printjournalismus, durchlaufen die eintreffenden Nachrichtenmeldungen die Redaktionen, werden dort geprüft, inhaltlich eingeordnet, kommentiert und/oder Faktenchecks unterzogen. Den Journalist*innen kommt also die Rolle des sogenannten Gatekeepers, also eines sprichwörtlichen Tor-

wächters, zu. Sie entscheiden, was in der gedruckten Zeitung steht oder über den Äther flimmert. Jedes Medienprodukt ist das Ergebnis einer ganzen Serie von Selektionsprozessen, fasste es der Schriftsteller Walter Lippmann bereits 1922 in dem Klassiker *Public Opinion – Die öffentliche Meinung* (Lippmann 2018) treffend zusammen. Ein Umstand, der seit jeher Stoff für mannigfaltige Diskussionen über Objektivität, Färbung oder Schlagseite(n) von Medien mit sich bringt.

Eine Revolution stellte hier das Internet dar: Plötzlich konnte jede/r über alles berichten; der Graswurzeljournalismus war geboren. Zunächst vielleicht nur als Textbeitrag, doch dank der immer preisgünstiger werdenden Endgeräte und des rasant voranschreitenden technologischen Fortschritts ist es inzwischen für die breite Masse möglich, mittels hochauflöstem Bewegtbild und Live-Video direkt vom Ort des Geschehens zu berichten. Mit dem Smartphone und mobilem Breitbandinternet hat man heutzutage quasi seinen eigenen tv-Sender in der Tasche.

Mündige Bürger*innen, die eine aktive Rolle im Recherchieren, Aufbereiten und Verbreiten von Informationen einnehmen, klingt das nicht schön? Das Ziel dieser Partizipation sei „eine Bereitstellung von unabhängigen, verlässlichen, genauen, ausführlichen und relevanten Informationen, die eine Demokratie benötigt“. Soweit jedenfalls die Wunschvorstellung, wie sie Shayne Bowman und Chris Willis optimistisch beschrieben (Bowman/Willis 2003).

Die Kehrseite dieser Medaille sollte jedoch nicht unerwähnt bleiben – mit denselben technischen Möglichkeiten kann natürlich auch jede noch so bizarre Falschmeldung oder

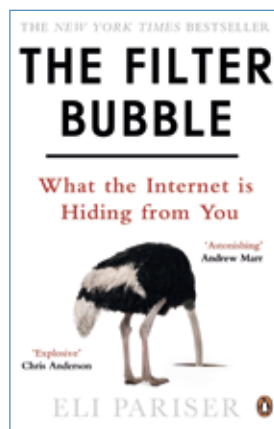
Verschwörungstheorie an ein potenzielles Millionenpublikum verbreitet werden. Was uns wieder zu Donald Trump bringt. Das Internet und die Sozialen Medien im Speziellen umgehen also die Schranke der zuvor erwähnten Gatekeeper-Funktion – sie ermöglichen es nun allen Nutzer*innen, mit wenigen Mausklicks ihre persönliche Sicht der Dinge der Weltöffentlichkeit zu präsentieren.

III. VON FILTERBLASEN UND FAKE NEWS

Zum Schlüssel in der viralen Verbreitung von Inhalten aller Art sind die sozialen Medien geworden. Von der Privatperson bis hin zu internationalen Superstars, ob als gemeinnütziger Verein oder multinationaler Konzern – Plattformen wie Facebook, Instagram, Twitter und viele andere sind aus der heutigen Medienwelt kaum mehr wegzudenken. Die Accounts werden, teils mit erheblichem personellen und finanziellen Aufwand, gepflegt, um Likes und Follower zu akquirieren – kurz gesagt: um Reichweite zu erhalten. Und es sind zumeist die reißerischen Überschriften und markigen Sprüche, die den „Traffic“ auf die jeweiligen Kanäle bringen.

Was in diesem Zusammenhang gerne übersehen wird, ist die Tatsache, dass all diese Plattformen gewinnorientiert arbeiten. Die Währung heißt Aufmerksamkeit – und je länger die Nutzer*innen auf einer Seite verweilen, desto mehr Geld lässt sich mit der dort angezeigten (personalisierten) Werbung verdienen. Durch die Anwendung komplexer Algorithmen neigen die Plattformen dazu, den Benutzer*innen möglichst Informationen vorzuschlagen, die mit dem bisherigen Nutzungsverhalten der User*innen übereinstimmen. Das Ganze ist ein Milliardengeschäft – deshalb arbeiten Heerscharen von Programmierern mit Hochdruck daran, ebendiese Algorithmen dahingehend zu optimieren; die Quellcodes dahinter werden gehütet wie Staatsgeheimnisse. Soll heißen: das in PR-Texten oft beschriebene „Nutzungserlebnis“ für die User*innen dient allem voran dem Konzernergebnis.

Es werden also tendenziell jene Informationen ausgeschlossen, die den bisherigen Ansichten der User*innen widersprechen. So werden die Nutzer*innen schleichend, aber sehr effektiv in einer Art „Blase“ isoliert, wie der Kommunikationswissenschaftler Eli Pariser ausführlich in seinem Buch *The Filter Bubble* (Pariser 2012) beschreibt. Man kann nun einwerfen, dass es beim Kleidungseinkauf eine untergeordnete Rolle spielt, ob verstärkt die Produkte von Firma A oder



ELI PARISER
THE FILTER BUBBLE
London: Penguin
304 Seiten | € 9,79
ISBN: 978-0241954522
Erscheinungstermin: März 2012


B angepriesen werden – gesellschaftspolitisch relevant wird es jedoch im politischen Bereich.

Die durch Algorithmen geschaffene Filterblase bildet auch hier die Grundlage dafür, dass sich das Meinungsspektrum im Netz zunehmend polarisiert. Die User*innen finden sich in einer Art Echokammer wieder, in der anderslautende Meinungen nur mehr wenig bis gar keinen Raum bekommen. Insbesondere wenn der Nachrichtenkonsum vorwiegend auf den Social Media-Plattformen stattfindet, kann es so weit führen, dass sich Menschen binnen kurzer Zeit radikalisieren. (vgl. den bezeichnenden Beitrag von Florian Klenk in *FALTER* 45/16: Boris wollte mich verbrennen).

Wenn also ausgehend von reichweitenstarken Accounts, wie beispielsweise jene des US-Präsidenten, Meldungen von zweifelhaftem Wahrheitsgehalt an ihre Abertausenden von Follower*innen ausgesendet werden, verschiebt dort jedes „Like“ die individuellen Filterprofile der Anhänger*innen in diese Richtung. Mit jedem Klick ein Stückchen mehr. Wem die Geschichte von einer manipulierten Wahl „gefällt“, klickt vielleicht auch auf eine Meldung darüber, dass das Coronavirus wahlweise harmlos und/oder eine Erfindung von Bill Gates ist. Und bei der Impfung bekommen wir dann sehr schnell alle einen 5G-Chip implantiert. Dass man in den alteingesessenen Medien nichts davon liest, kann doch nur damit zusammenhängen, dass die mit denen unter einer Decke stecken. Lügenpresse! Fake News!

Man sieht: auf mittelfristige Sicht bilden sich dadurch regelrechte Parallelrealitäten heraus. Worin die Polarisierung gipfeln kann, hat Washington am 06. Jänner erlebt und es ist zu befürchten, dass das sprichwörtliche Ende der Fahnenstange nicht erreicht ist.

IV. CONCLUSIO

Wer glaubt, dass dies ein amerikanisches Phänomen sei, irrt leider. Das (fälschlicherweise) Karl Kraus zugeschriebene Zitat „Wenn die Welt untergeht, dann gehe ich nach Wien. Dort passiert alles zehn Jahre später“ gilt in diesem Zusammenhang schon lange nicht mehr. Auch hierzulande prallen die Meinungen mit zunehmender Aggressivität aufeinander – sowohl virtuell als auch auf der Straße, wie uns nicht zuletzt auch die Ausschreitungen am Rande der Demonstrationen der selbsternannten „Corona-Skeptiker*innen“ zeigen. Es ist die Aufgabe einer aufgeklärten Zivilgesellschaft, in diesem extrem polarisierten Schlachtfeld der Meinungen klar Stellung zu beziehen und den „Fake News“ mit Fakten entgegenzutreten. 



INGRID BRODNIG
EINSPRUCH. VERSCHWÖRUNGS-
MYTHEN UND FAKE NEWS
KONTERN –
IN DER FAMILIE, IM FREUNDES-
KREIS UND ONLINE

Wien: Brandstätter
160 Seiten | € 20
ISBN: 978-3-7106-0520-8
Erscheinungstermin: Jänner 2021

Literatur

- Bowman, Shayne/Willis, Chris (2003): We Media. How audiences are shaping the future of news and information, commissioned by The Media Center at The American Press Institute, online unter: <https://tinyurl.com/tlmpbqqqt> (letzter Zugriff: 17.02.2021).
- Klenk, Florian (2016): Boris wollte mich verbrennen, FALTER 45/16: online unter: <https://tinyurl.com/3d7rqlun> (letzter Zugriff: 17.02.2021).
- Lippmann, Walter (2018): Die öffentliche Meinung: Wie sie entsteht und manipuliert wird, Frankfurt am Main: Westend.
- Pariser, Eli (2012): Filter Bubble: Wie wir im Internet entmündigt werden, München: Hanser.

EMIL GOLDBERG

ist Pressesprecher beim Fonds Soziales Wien.

Davor war er viele Jahre in der Presseabteilung der Bundes-spö tätig und zwischenzeitlich auch für die Öffentlichkeitsarbeit des öBB-Konzernbetriebsrats verantwortlich. Auf Twitter: @emil_goldberg



Landschaft (2018)
Gouache, Kohle, Gesso auf Leinwand
100 x 50 cm

Niemals vergessen!

Anlässlich des Februargedens 2021 hat **SIMON WEINGARTNER** am Hietzinger Denkmal für Karl Münichreiter eine klare, sehr berührende Rede gehalten und der Redaktion der ZUKUNFT freundlicherweise gestattet, sie hier ungekürzt abzudrucken ...

LIEBE GENOSS*INNEN, LIEBE ANTIFASCHIST*INNEN,

wie jedes Jahr stehen wir auch heuer am Denkmal von Karl Münichreiter, einem Mahnmal gegen Faschismus und Reaktion. Wie wir versammeln sich viele jedes Jahr zum Gedenken in ihren Bezirken und Orten, um ihren Gefallenen und dem Tod der Demokratie in Österreich zu gedenken. Wie jedes Jahr denke ich mir auch heuer erneut: Es ist wichtiger denn je, dass wir hier sind und uns unserer Geschichte bewusst sind.

Die politische Situation in Österreich und weltweit verschärft sich immer weiter und während die extreme Rechte sich immer besser organisiert, verschiebt sich der gesellschaftliche Konsens zusehends nach rechts. Der Kapitalismus zeigt uns wieder, angetrieben von Jahrzehnten des neoliberalen Exzesses, seine hässlichste Fratze.

Was haben wir uns blenden lassen, als nach Ende des 2. Weltkriegs, nach dem Sieg über den Faschismus der Kapitalismus sich human gegeben hat, ja Wohlfahrtsstaaten und Reichtum für alle versprochen hat. Plötzlich, also durch die konkrete Bedrohung des kapitalistischen Systems durch den sowjetischen Kommunismus, konnten sich die kapitalistischen Staaten auf ehrenwerte Kodizes, auf Menschenrechte und Flüchtlingskonventionen einigen. Und wie wichtig waren diese Erfolge, in Anbetracht der globalen Katastrophe die von 1914 an für über 30 Jahre durchgehend die Welt mit einer unvorstellbar scheinenden Zerstörungswut heimsuchte, die in der Entwicklung einer Waffe gipfelte, die das Potenzial hatte, die gesamte Menschheit auszulöschen. So weit musste es kommen, bis zumindest am Papier alle Menschen das Recht auf ein würdevolles Leben und auf Schutz hatten.

Unter diesen Eindrücken, nach den Verbrechen des Faschismus, als Lehre aus der Shoah wurde die Genfer Flüchtlingskonvention geschaffen, die ein „Nie Wieder!“ tatsächlich garantieren sollte. Und so stehen wir heute versammelt, gedenken den ersten Kämpfer*innen gegen den Faschismus und fragen uns: Haben wir diese Lektion vergessen? Haben wir nichts gelernt? Nein, wir, die hier versammelt sind, haben nicht vergessen. Doch wenn wir den Blick über diesen Kreis hinaus richten, auf die Gesellschaft in Österreich, in Europa, in der ganzen sogenannten zivilisierten westlichen Welt, dann müssen wir feststellen: Die Gesellschaft hat vergessen. Wieder fliehen Menschen vor Verfolgung, Krieg und Hunger. Und wieder werden sie abgewiesen, zurückgeschickt, gefoltert und getötet. Nicht mehr länger im geheimen, sondern vor unser aller Augen und offensichtlich, denn wir haben uns schon an die schrecklichen Bilder gewöhnt. Die Grausamkeit, vor allem der Europäischen Union, die sich immer die Verteidigung der Menschenwürde und der Humanität auf die Fahne geschrieben hat, erschreckt und doch überrascht sie nicht.

Der Kapitalismus ist in Bedrängnis, die enorme Ungleichheit, die Krisen, die nicht mehr überwunden, sondern nur noch von anderen, noch größeren Krisen abgelöst werden, machen ihm zu schaffen und doch sind sie ein dem Kapitalismus immanenter Teil. Und so wendet er sich denjenigen zu, die wie es die Schmetterlinge in ihrer *Proletenpassion* so wunderbar ausdrücken, im Wartesaal des Kapitals sitzen und warten, auf das nächste Mal. Die extreme Rechte erstarkt nicht nur, sie erscheint nicht nur immer größer und lauter. Sie ist auch besser organisiert, sie ist bis in die höchsten Ebenen des Staates eingedrungen und weiß, dass sie von diesem Staat nichts zu befürchten hat. Und sie ist inzwischen auch

so selbstbewusst, um das offen zu zeigen. Egal ob in den USA oder Österreich, die Faschist*innen wissen, dass sie immer und überall aufmarschieren können und nichts zu befürchten haben von einer Polizei, die sie schützt und verteidigt, und sowieso viel zu sehr damit beschäftigt ist, diskriminierte Gruppen zu verfolgen, Linke zu verprügeln und Kinder und Jugendliche zu inhaftieren.

Und die extreme Rechte ist bewaffnet. Nicht nur in den Vereinigten Staaten, auch in Deutschland und Österreich ist bekannt, dass Waffen der Polizei und des Militärs von bekannten Rechtsextremen entwendet wurden und werden, das einschlägig Verurteilte erneut riesige Waffenarsenale aufbauen können und doch, das sind nur die bekannten Fälle.

Doch die Bürgerlichen, die Konservativen sie stellen sich nicht, wie bei jeder Forderung von links, als Vertreter*innen der Mitte dar. Nein, sie spielen im Kampf um Wählerstimmen das Spiel der Rechtsextremen mit, übernehmen ihre Forderungen und setzen sie in einer Konsequenz um, wie es nur ihnen gelingen kann. Sie decken die extreme Rechte gegen linke Kritik und verteidigen sie als „Besorgte Bürger“. Und sie schließen sich mit ihnen zusammen, sobald sie in ihrer Paranoia und ihrer unstillbaren Gier nur die leiseste Angst verspüren, von ihrer Macht getrennt zu werden. Kurz: Sie holen die Faschist*innen aus ihrem Wartesaal und bitten sie zum Tanz.

Für uns Antifaschist*innen war immer klar, dass Menschenrechte und Demokratie für Kapitalist*innen immer nur dann wünschens- und verteidigungswert sind, solange sie ihnen opportun sind. Es war uns klar, dass „Nein zum Faschismus“ auch ein „Nein zum Kapitalismus“ implizieren muss, denn sonst ist es eine leere Phrase. Und die Zeit der Phrasen ist vorbei.

„Schluss mit Phrasen, vorwärts zu Taten“. Dieser Spruch der Revolutionären Sozialist*innen sollte auch zu dem unsrigen werden. Denn es reicht nicht mehr, vor den Anfängen zu warnen. Wir müssen uns gegen sie wehren, denn sie sind längst da. Und wir werden damit nur erfolgreich sein, wenn wir es wagen, neue Bündnisse einzugehen und diese aktiv einzufordern.

So fordere ich von der Sozialdemokratie, aus ihrer Geschichte zu lernen und sich nicht wieder, nie wieder, so zögerlich, unentschlossen und um Konsens mit der Reaktion be-



Simon Weingartner am Denkmal für Karl Münchreiter
© Armin Parsian / Rote Falken

müht zu geben, wie sie das vor den Kämpfen im Februar 1934 getan hat. Sie muss sich aktiv gegen den erstarkenden Rechtsextremismus und alle, die ihn heraufbeschwören und unterstützen, stellen. Es kann nicht sein, dass in Wien, dieser stolzen sozialdemokratischen Stadt, Reaktionäre, Faschist*innen und Nazis zu Tausenden und unter Polizeischutz ungestört durch unsere Stadt spazieren können, ohne dass sich die Sozialdemokratie hörbar dazu äußert. Wir dürfen das den Rechten auf der Straße und im Sicherheitsapparat nie durchgehen lassen.

Daher erwarte ich mir, dass wenn in Wien Faschist*innen und Polizist*innen gemeinsam einen Sonntagsspaziergang unternehmen und dabei Journalist*innen und linke Gegendemonstrant*innen attackiert werden, dass sich die Wiener Sozialdemokratie vom Bürgermeister abwärts offen gegen die Verbrüderung von Rechtsextremen mit den Träger*innen des staatlichen Gewaltmonopols ausspricht. Ich erwarte aber auch offene Solidarität mit allen, die sich tatsächlich auf der Straße gegen den Faschismus stellen und versuchen, rechtsextreme Aufmärsche zu verhindern. Demgegenüber fordern wir Solidarität mit allen, die unter der Repression des Polizeiapparats zu leiden haben, von diskriminierten und marginalisierten Gruppen bis zum Fußballfan. Wir brauchen Solidarität mit allen, die um Schutz suchen und der ihnen viel zu oft verweigert wird. Nur mit Solidarität kann Vertrauen entstehen und nur mit Vertrauen ein Bündnis für den gemeinsamen Kampf.

Falls es uns nicht gelingt, diese Bündnisse zu schmieden, so erleben wir jetzt erst einen Vorgeschmack dessen, was noch folgen wird. Auf die Coronakrise folgt die Klimakrise und

wenn es schon unmöglich scheint, für eine raschest mögliche Impfung aller Menschen die Profitinteressen einiger weniger Konzerne hintanzustellen, wie soll es dann gelingen, der Klimakrise entsprechend gegenzusteuern?

Wenn es schon unmöglich scheint, einige tausend Flüchtende in Europa aufzunehmen, was wird dann passieren, wenn sich Millionen, Milliarden auf den Weg machen müssen, aus Angst vor Hunger, Zerstörung und Tod, verursacht durch die Klimakrise?

So werden sich die Krisen im Kapitalismus immer weiter zuspitzen und die entscheidende Frage ist: Schaffen wir es, eine neue Gesellschaft zu errichten, in der die Bedürfnisse aller Menschen an erster Stelle stehen oder wird der Faschismus des 21. Jahrhunderts den des 20. an Grausamkeit, Gewalt und Unterdrückung noch um ein Vielfaches übertreffen?

Sozialismus oder Barbarei. Vor über 100 Jahren brachte es Rosa Luxemburg auf den Punkt. Wir haben gesehen, wohin die Barbarei einmal geführt hat. Kämpfen wir gegen die Barbarei, so wie die Freiheitskämpfer*innen des Februar 1934 gegen sie gekämpft haben, doch versuchen wir, aus den Fehlern unserer Genoss*innen zu lernen, wagen wir es neue Wege zu gehen und vermeiden wir dabei die alten Fehler, um neue begehen zu können. Denn am Ende unseres fehleranfälligen und von Rückschlägen gezeichneten Weges steht der Sozialismus, doch nur wir gemeinsam, können den Weg dorthin schaffen.

Es lebe die Freiheit! Nie wieder Faschismus!



SIMON WEINGARTNER

ist Landesvorsitzender der Roten Falken Wien,
Lehramtsstudent in Geschichte und Mathematik und
seit 2016 in der Sozialdemokratie in Wien Hietzing aktiv.



Blauer Buchstabe (2019)
Acryl, Gips auf Leinwand
150 x 100 cm

Auf dem Weg in die ZUKUNFT!

Die Online-Diskussionssendung für Politik, Gesellschaft und Kultur. Ein moderierter Diskussionstalk mit den Redakteur*innen, Autor*innen und Künstler*innen der ZUKUNFT ... Welche ZUKUNFTsthemen bewegen die Redaktion (der ZUKUNFT)? Welche ZUKUNFTsthemen haben Autor*innen (der ZUKUNFT)? Welche ZUKUNFTsthemen berühren Künstler*innen (der ZUKUNFT)?

Die Sendungen zu den monatlichen Schwerpunkten der ZUKUNFT finden am letzten Dienstag des Monats in Kooperation mit der Wiener Bildungsakademie statt und werden auf der Facebook-Seite, dem Youtube-Kanal und dem Twitch-Kanal der WBA übertragen.

27.04.2021 – BILDUNG – ELITEN – SELEKTION



Das Bildungssystem entscheidet in unserer Gesellschaft in großem Maßstab über die soziale Flugbahn unserer jungen Mitbürger*innen. Dabei wollen wir festhalten, dass ein elitäres und selektives Bildungssystem, das die Schwächsten schwächt und die Stärksten stärkt, einer Demokratie nicht würdig ist. So stellen wir folgende Fragen in den Raum, die wir an diesem Abend eingehend diskutieren wollen: Welche sozialen und ökonomischen Ungleichheiten entstehen durch das gravierend elitäre und selektive Bildungssystem (in Europa aber auch weltweit)? Wie lässt sich also die gravierende soziale Ungleichheit (auch angesichts des *digital divide*) abbauen? Welche sozialen und ökonomischen Ungleichheiten entstehen durch das gravierend elitäre und selektive Bildungssystem (in Europa aber auch weltweit)?

25.05.2021: LGBTIQ – VIELFALT ALS SOZIALE FRAGE



Die Frage nach sexueller und geschlechtlicher Vielfalt steht seit jeher auf der Agenda linker und progressiver Debatten – in den letzten Jahren hat diese Frage aber an besonderer Bedeutung gewonnen. Während neoliberale Logiken versuchen, durch Pinkwashing den Kampf für ein freies, selbstbestimmtes Leben zu vereinnahmen, müssen wir umso mehr darüber diskutieren, wie Vielfalt und soziale Fragen hinter gemeinsamen politischen Projekten verbunden werden können. Mit dieser Diskussion möchten wir gemeinsam mit der SoHo Wien, parallel zur diesbezüglichen Ausgabe der ZUKUNFT, einen Fokus auf die aktuelle Situation der LGBTIQ-Community und queerfeministischer Kämpfe legen. Die Anfänge der modernen LGBTIQ-Bewegung liegen nicht umsonst in vielfältigen sozialen Auseinandersetzungen seit den Stonewall-Protesten 1969 – wir stellen daher zur Debatte, wie PRIDE und Regenbogenfahne auch heute als wichtiger Bestandteil der sozialen Frage begriffen werden können!

22.06.2021: ERZÄHLUNGEN DES POLITISCHEN



In den letzten Jahrzehnten war oft vom Zusammenbruch der großen Erzählungen die Rede. Dabei war etwa an die Großerzählung des (Austro-)Marxismus gedacht, der indes gerade angesichts der Corona-Krise wieder an Aktualität gewinnen könnte. Wie sehen im Bereich politischer Ideologien also die großen Erzählungen des (Demokratischen) Sozialismus, des Liberalismus, des Konservatismus oder des Neofaschismus aus? Die thematische Ausgabe der ZUKUNFT eröffnet dabei eine breite Palette von Bezügen, die sich damit beschäftigen, welche (Meta-)Erzählungen hinsichtlich der Politik existieren und welche heute noch relevant sind.

Nähere Informationen und die Links zur jeweiligen Veranstaltung unter: <https://diezukunft.at/veranstaltungen/>

AUCH IM VA VERLAG ERSCHIENEN



Eine philatelistische Zeitreise zu 75 Jahren WGB

DER WELTGEWERKSCHAFTSBUND (WGB) FEIERT HEUER SEINEN 75. GEBURTSTAG. MANCHE FORDERUNGEN DER ERSTEN JAHRE NACH SEINER GRÜNDUNG SIND NACH WIE VOR AKTUELL.

DIESEM JUBILÄUM LIEGT DIE IDEE DER VORLIEGENDEN BROSCHÜRE ZU GRUNDE.

DIE KURZE ABHANDLUNG DER SEHR UMFANGREICHEN GESCHICHTE DES WGB BASIERT VOR ALLEM AUF DER ERZÄHLUNG DER 17 WELTKONGRESSE DES WGB, SIE STELLEN HIER DIE MEILENSTEINE DER ENTWICKLUNG UND DER GEZEIGTEN BRIEFMARKEN DAR.

HEFTBESTELLUNG

SOLANGE DER VORRAT REICHT

**Kupon ausschneiden
& einsenden an:**

**VA Verlag GmbH
Kaiser-Ebersdorferstrasse 305/3
1110 Wien**

ICH BESTELLE "ROTE PHILATELIE"
7,90 € INKL. MWST ZZGL. VERPACKUNG UND VERSAND 2,00 €

NAME: _____

STRASSE: _____

ORT/PLZ: _____

TEL.: _____

E-MAIL: _____ UNTERSCHRIFT: _____

ODER BESTELLUNG PER E-MAIL AN DEN VERLAG: OFFICE@VAVERLAG.AT

AUCH IM VA VERLAG ERSCHIENEN



DIE WIENER STRASSENBAHNER GALTEN IN DER ZWISCHENKRIEGSZEIT ALS EINE DER SPEERSPITZEN DER SOZIALDEMOKRATIE. ES VERWUNDERT DAHER NICHT, DASS SICH AUF PRAKTISCH ALLEN BAHNHÖFEN SCHUTZBUNDGRUPPEN, SOGENANNT STRASSENBAHNORDNER, BEFANDEN. INSBESONDERE IN FLORIDSDORF WAREN DIE STRASSENBAHNER DIREKT IN KAMPFHANDLUNGEN DES FEBRUAR 1934 VERSTRICKT. HIER WURDEN AUCH ZWEI STRASSENBAHNER VON EINEM EILIG EINBERUFENEN STANDGERICHT ZUM TODE VERURTEILT, IN LETZTER MINUTE ABER BEGNADIGT. IN DIESER BRÖSCHÜRE WERDEN AUS DEM BLICKWINKEL DIESER BERUFGROUPE DIE HEFTIGEN AUSEINANDERSETZUNGEN UM DIE WIEDERHERSTELLUNG DER VON DER REGIERUNG DOLLFUSS DEMONTIERTEN DEMOKRATIE BESCHRIEBEN.

HEFTBESTELLUNG

SOLANGE DER VORRAT REICHT

**Kupon ausschneiden
& einsenden an:**

VA Verlag GmbH
Kaiser-Ebersdorferstrasse 305/3
1110 Wien

ICH BESTELLE "WIENER STRASSENBAHNER IM FEBRUAR 1934"
PREIS 5,- INKL MWST ZZGL. VERPACKUNG UND VERSAND 2,00 €

NAME: _____

STRASSE: _____

ORT/PLZ: _____

TEL.: _____

E-MAIL: _____ UNTERSCHRIFT: _____

ODER BESTELLUNG PER E-MAIL AN DEN VERLAG: OFFICE@VAVERLAG.AT